

# Heiter ist das Leben

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 47

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Heiter ist das Leben

Jakob Bühler

## Heiteres aus meinem Leben?

So einfach ist das wieder nicht. Versuchen wir's.

Als wir mit der «Freien Bühne» vor mehr denn dreißig Jahren die ersten Spiele von «Volk der Hirten» im Inthurneum in Schaffhausen uraufführten, saß meine siebzigjährige Mutter mit einem meiner Brüder im Parterre. Als man mich am Schluß auf die Bühne rief, gab Mutter dem Bruder mit dem Ellbogen einen Stupf und flüsterte: «Gugg au dei, üse Buebli!»

☆

Mit den finanziellen Erträgen von «Volk der Hirten» kaufte ich mir ein kleines Haus in Höngg bei Zürich. Eines Tages riet mir der Vater des Zürcher Volkshochschulleiters Weilenmann, mit dem ich befreundet war: «Machen Sie doch eine Tafel an ihr Haus: «Das Volk dem Hirten».»

☆

Der Schweizerverein in Kairo (angeblich, in Wirklichkeit war es ein Winterthurer Mäzen) machte mir für die erwähnte Satire eine Spende, mit der ich mir ein kleines Auto, einen «Rosengard», zulegte. Eines Tages stoppte mich eine ältere Dame, um eine Strecke mitzufahren. Als sie ausstieg, sagte sie: «Der Herr segne und behüte Sie!» – «O, bitte», machte ich, da ich nur ein «Dank schön» erwartet hatte.

☆

Nach den unglückseligen Schießereien während dem Generalstreik in Genf trat ich, der ich bisher keiner Partei angehört hatte, der sozialdemokratischen Partei bei, worauf mein Einkommen als Journalist und Schriftsteller von etwa 800 auf 150 Franken im Monat herabsank. Ich mußte mein kleines Haus am Zürichsee verkaufen. Ich frug den Käufer, den Generaldirektor einer Großbank: «Sagen Sie, Herr Direktor, mir bleiben zehntausend Franken. Das ist alles, was ich be-



Jakob Bühler

sitze. Was mache ich, damit sie mir sicher sind?» – Er sah mich groß an, schüttelte den Kopf und sagte: «Ich weiß es auch nicht.» Das ist so ziemlich die lustigste Geschichte, die ich erlebt habe.

☆

In grauer Vorzeit wurde ich eines Tages vor den Zürcher Steuerkommissär zitiert. Er sagte, auf meine Steuererklärung weisend: «Es ist furchtbar wenig, was Sie

verdienen.» Ich war tief gerührt und antwortete: «O, es reicht gerade!» – «Nein», erwiderte der Mann vorwurfsvoll. «Nicht für Sie ist es wenig! Für uns! Den Staat!» – Hat mich je etwas so tief beschämt?

☆

Zur Zeit, als Hodler General Wille malte, kam er oft an den «Künstlertisch» im Café Bubenberg in Bern. Einmal zog er eine Broschüre aus der Tasche, eine eben erschienene Würdigung seines Werks. «Das Beste was je über mich geschrieben wurde», sagte er. Die Schrift überquoll von uneingeschränktem Lob.

☆

Ein andermal kam er auf die Protesterklärung gegen die Bombardierung von Reims durch deutsche Flieger zu sprechen. Er hatte mit einer Anzahl andern Besitzern von großen Namen den Protest unterschrieben, was ihm wilde Schmähungen aus Deutschland, das ihn mit großen Aufträgen beehrt hatte, eintrug. Hodler schilderte, wie seine Frau daheim auf dem Sofa die Nachricht, daß er seinen Namen unter das gefährliche Schriftstück gesetzt hatte, empfangen habe. «So hoch isch si ufgumpet!» sagte der Meister und wies auf etwa dreißig Zentimeter über Tischhöhe.

☆

Indessen ... über alles wächst Gras. Und mehr! Zur Zeit, da in so mancher Nacht Bomber über unser Tessiner Tal wegbrummt und nachher am Ceneri der Widerschein der Flammen aufleuchtete, die in Mailand Verheerungen anrichteten, schwemmte das während einem wilden Gewitter niedergehende Hochwasser einen Abhang an unserm Garten weg. Was zählte das in dieser ungeheuren Gegenwart? In drei, vier Jahren machte ich in Erholungsstunden, manchmal am Strick hängend, mit Steinen aus dem Bach den Schaden wieder gut, und schon ist aus den Trümmern eine so herrliche Wildnis aufgegangen, wie das von Ricco Jenny aufgenommene Bildchen hier beweist. Gibt es noch heitere Geschichten?

**Soviel spare ich jeden Monat**  
 seit ich das Rauchen aufgegeben habe. Dafür kann ich mir manches Schöne kaufen und habe erst noch etwas für meine Gesundheit getan. Meine Ent-wöhnung verdanke ich

**NICOSOLVENS**  
 dem ärztlich empfohlenen Medikament.  
 Kurpackung Fr. 20.25 in allen Apotheken  
 Prospekte unverbindlich durch  
 Medicalia G. m. b. H. Casima / Tessin

